

W. Sigurd Nielsen, *The twin blossom of the pear tree bears fruit, The History of the Moravian Church Eastern Province in South Africa*. Port Shepstone, Republik Südafrika: Selbstverlag, 1999, 499 S., 9 Photos. ISBN 1-874811-39-3. Zu beziehen über: Evangelisches Missionswerk in Südwestdeutschland, Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart, Preis: 25,00 DM zuzügl. Versand und Porto.

Dr. W.S. Nielsen, ab 1952 Mitarbeiter in der Arbeit der Brüdergemeinde in Südafrika-Ost, 1962 bis zum Ruhestand 1984 Mitglied und später Vorsitzender der Kirchenleitung, 1966 Wahl und Einsegnung zu einem Bischof der Brüder-Unität, schreibt sein Buch auf Bitten der Kirchenleitung von Südafrika-Ost (1984) und aus seiner großen persönlichen Erfahrung heraus. Das Werk ist in englischer Sprache verfaßt, vor allem, um es den Leserinnen und Lesern aus der eigenen Kirche zugänglich zu machen. Der Titel des Buchs knüpft an bei dem legendären Birnbaum, den Georg Schmidt nach 1737 in Genadendal gepflanzt hatte (und von dem noch Überreste erhalten sind, in neuen Sprößlingen aus der alten Wurzel). Diesen Birnbaum haben die Verfasser zweier Bücher über die Geschichte der Brüdergemeinde in Südafrika als Symbol für das Wachstum dieser Kirche genommen: B. Krüger, *The Pear Tree Blossoms, The History of the Moravian Church in South Africa 1737-1869* und B. Krüger und P.W. Schaberg, *The Pear Tree Bears Fruit, The History of the Moravian Church in South Africa, Western Cape Province, 1869-1980*. Nielsen beschreibt also vor allem die Geschichte der Arbeit der Brüdergemeinde im Osten des Landes, nach der offiziellen Trennung der Arbeit auf Beschluß der Generalsynode der Brüdergemeinde in Herrnhut 1869. Er geht aber im ersten Teil natürlich auf die Zeit seit dem Beginn der Arbeit im Osten mit der Gründung von Shiloh 1828 ein, und das parallel zu Krügers Beschreibung der gleichen Zeit im mittleren Teil seines ersten Buchs. Der Titel spielt also darauf an, daß eine "zweite Blüte", eine "Zwillingsblüte" am Birnbaum zur Entfaltung kam und Frucht gebracht hat.

Nielsen beschreibt die Geschichte eingehend von 1828 bis 1984 und dann ganz kurz und summarisch bis 1998. Diesem Hauptteil voran geht eine dreifach gegliederte kurze Einführung: 1. Geschichte und demographische Beschreibung der Xhosa-Gesellschaft, 2. Die Brüdergemeinde, 3. Die Botschaft der Mission. Dieser letztgenannte Teil knüpft bei Zinzendorfs Missionstheologie an und bei seinen Anweisungen für Missionare. Dies wird in einem ausführlichen Schlußteil ("Epilogue") aufgenommen, in dem vor allem die Spiritualität der Brüdergemeinde aus der Anfangszeit der Erneuerten Unität beschrieben wird, verbunden mit einem "Ausblick der Hoffnung".

Der Hauptteil gliedert sich in 26 Kapitel, die in chronologischer Reihenfolge die Geschichte der Mission und der Kirche entfalten, ab Kap. 4 jeweils mit dem Einleitungsteil über den Kontext der Entwicklung (politisch, soziologisch, sozial, kirchlich) ("The Contextual Background"). Hierbei zeigt sich, wie wichtig die Geschichte eines kleinen und weitgehend unbekanntem Teils der Bevölkerung in abgelegenen und wenig beachteten Gebieten Südafrikas ist, weil sie in sehr typischer Form Entwicklungen des Landes, der Kirche und der Gesellschaft im ganzen aufzeigt. Die Gebiete sind in drei Teile gegliedert, alle östlich von Port Elizabeth: 1. die "Colony" oder auch "Ciskei" genannte Gegend nördlich von East London, 2. das "Tembuland" westlich von Umtata, 3. das "Hlubiland" südlich und östlich von Lesotho, beide während der Apartheitszeit zur "Transkei" gerechnet. Dazu kommt in einer späteren Phase die Stadtarbeit in East London, Durban, Kapstadt und Port Elizabeth sowie im Gebiet des "Witwatersrand", heute Gauteng, Großraum Johannesburg. Der zweite Teil des jeweiligen Kapitels wird in Kap. 4–18 (1834–1910) mit "Missionsbemühung" ("The Missionary Endeavour") überschrieben, in Kap. 19–25 geht es dann an dieser Stelle um die Entwicklung der Kirche ("The Development of the Church"), (1911–1984 bzw. 1998).

Es lohnt sich, das Buch in einem Zug durchzulesen; der Lesende bekommt einen faszinierenden Eindruck von Mission und Kirche im Gesamtzusammenhang der Brüder-Unität. Das Wirken der Missionare und Missionsehepaare aus Europa in der Anfangszeit, die Suche nach und die Zusammenarbeit mit afrikanischen Mitarbeitern von Anfang an, das Zeugnis der "Missionsstationen" als "befreite Gebiete", aber später, vor allem ab 1862 (Tembuland) und 1869 (Hlubiland), auch das freie missionarische Mühen in einem weiten Gebiet, ohne Ansiedlung der Gemeindeglieder an einem festen Ort – dies sind spannende Phasen der Geschichte der Verkündigung und des gemeinsamen Lebens der Christen. Die Ausstrahlung von einzelnen Personen (Schwarzen und Weißen, Frauen und Männern), das Wirken ganzer Gemeinschaften und die soziale und bildungsorientierte Tätigkeit ragen dabei heraus. Dies zählt um so mehr, als die "Grenzkriege" in der Anfangszeit (Krieg der Kolonialmacht an der "Grenze" ihres Einflußgebiets etwa auf der Höhe von East London) und der "Burenkrieg" (1899–1902) sich in verheerender Weise auf die Entwicklung des Landes ausgewirkt haben, ganz zu schweigen von den beiden Weltkriegen. Wirtschaftlicher und sozialer Niedergang verband sich mit künstlich geschürten Gruppenfeindschaften verschiedener Art. Dabei erwähnt und beschreibt Nielsen auch parallele Entwicklungen in anderen Kirchen und Missionen im Land, die Anfänge des "unabhängigen" Kirchentums afrikanischer Prägung in Südafrika und die Ansätze zur Ökumene und zum gemeinsamen Widerstand gegen die schon früh beginnende Apartheid.

Die Tatsache, daß eine Fülle von Namen (Personen und Orte) und Ereignissen, auch von statistischen Angaben auftauchen, hindert den großen Duktus der geschickt aufgebauten Arbeit nicht, die mit tiefem Engagement geschrieben ist. Ansätze zu mißverständlich "paternalistischer" Haltung und "autoritärem" Leitungsstil werden nicht verschwiegen, es kommt aber auch der Mut und die Gelassenheit und geistliche Unbeirrbarkeit der verschiedenen Geschwister zum Ausdruck. Insofern gibt das Buch auch einen Einstieg zu einer notwendigen kritischen neuen Beschäftigung mit der Missionsgeschichte der Brüdergemeine. Die notvolle Spezialgeschichte einer Kirche, die durch die politischen Umstände der besonderen Apartheid in den "Homelands" "Transkei" und "Ciskei" in die "doppelte Trennung" geriet, kommt deutlich zum Ausdruck, um so bewegender, daß die Zusammenarbeit zwischen dem "Osten" und dem "Westen" der Brüdergemeine schon ab 1956 und vor allem ab 1973 Gestalt annahm und wichtige Kapitel wie "schwarzes Selbstbewußtsein" und Widerstand, evtl. gewaltsamer Widerstand, nicht ausgeklammert wurden (S. 391, Dokumente im Anhang, S. 486 f. und 488 - 490). Quer durch das Buch wird auch die bisweilen spannungsreiche Geschichte der Zusammenarbeit mit der Brüdergemeine weltweit und vor allem in Europa, behandelt. Dazu gehört auch die Einbindung der Arbeit in das Evang. Missionswerk in Südwestdeutschland.

Wichtig für Kenner der Materie ist es, die Sicht von der Entscheidung der Generalsynode 1869 mit der Aufteilung der Arbeit in Ost- und Westgebiet zur Kenntnis zu nehmen, die Nielsen vermittelt. Für die Mehrheit der Mitarbeitenden im damaligen Gebiet, der späteren Provinz Südafrika-Ost, war die Entscheidung zur "Trennung" eine Erleichterung und ein Grund zur Freude, "weil alle hofften, daß die Missionsarbeit sich nun freier entwickeln würde" (also z.B. nicht "gebremst" durch das System der von der Kolonialregierung der Kirche anvertrauten Missionsstationen mit ihrem großen Besitz) (122-126). Die Intention der Synode war es, den einzelnen Gemeinden mehr Selbständigkeit zu ermöglichen. Natürlich wurde auch erkannt, daß es hier um eine Trennung auch aus Gründen der "Sprach- und Kulturunterschiede" und des "verschiedenartigen Lebensstils" ging, ganz abgesehen von der "Vereinfachung der Verwaltung" und finanziellen Einsparungen. Daß es nicht zu einer "Trennung der Herzen" kommen sollte, war als Sorge natürlich auch im Blick. Umgekehrt ist es genauso wichtig, den Weg zurück zur Einheit innerhalb der einen Provinz in Südafrika zu verfolgen, den Nielsen sorgfältig mit den verschiedenen Zwischenstationen aufzeigt. Hilfreich sind dabei die Texte von der gemeinsamen Konferenz 1956 (338-341) und von der Synode 1973 im Osten als Vorbereitung für die Einheit (390-392). Bewegend sind die Berichte aus der letzten Zeit der separaten Ostprovinz, einmal im Blick auf ein Restrukturierungsprogramm (Laienverantwortung, Bildungsarbeit) (400f.), zum anderen im Blick auf christliche Sozial-

arbeit (402–404) und gleichzeitig Frauen-, Männer- und Jugendarbeit sowie geistliche Vertiefung und Zurüstung (413–418).

Kritisch sei das Folgende bemerkt:

Zum Formalen: Es ist beim Selbstverlag erstaunlich, wie gut das Buch versorgt ist, aber eine ganze Reihe Druckfehler, verschiedentliche "Germanismen" und unregelmäßiger Gebrauch von Abkürzungen fallen auf. Wichtiger ist die ungewöhnliche Art der Zitation bzw. Quellenangabe. Es gibt keine Anmerkungen im Buch, das macht das Lesen zügiger, aber das geht auf Kosten der Information. An verschiedenen Stellen sind Zitate nicht zu erheben, einmal, weil sie nicht gekennzeichnet sind, zum anderen, weil sie aus gesammelten Quellenangaben zu den einzelnen Kapiteln im Anhang nicht zu ersehen sind. Das ist ausgesprochen schade, denn es macht das Auffinden der angesprochenen Texte schwierig bis unmöglich; und das gerade, weil das Buch so sorgfältig recherchiert ist, auch bei den "notes".

Zum Inhaltlichen: Die historischen und aktuellen Informationen über den "Kontext" in den jeweiligen Kapiteln, die Darstellung des Weges Südafrikas bis zur dortigen "Wende" 1990/91 und ab 1994 in ihrer Bedeutung für die hier angesprochenen Menschen und Gegenden und dazu die bedeutsamen Beschreibungen des missionarischen und des kirchen-aufbauenden Bemühens der letzten Jahre der separaten Provinz, auch das Andeuten des Ringens um den Widerstand gegen den totalitären Staat, sowohl in der "Republik" als in den "Homelands", hätten es hilfreich erscheinen lassen, diese Linien auszuziehen und im Licht der Theologie und der Gestalt der Kirche in der Brüdergemeinde in Südafrika-Ost aufzuzeigen, bis hin zur Einswerdung der Provinz. Auf den S. 465–472 wird dies angedeutet, aber nicht ausgeführt.

Und wo nun die brüderische Missionstheologie im "Epilog" des Buches ausgeführt wird, konzentriert sich die Hauptaussage auf einen wesentlichen Punkt: die Theologie des Blutes und der Wunden Jesu. Nielsen wiederholt hier in großen Zügen, was er in seinem Aufsatz "Die Spiritualität der frühen Herrnhuter" (*Unitas Fratrum*, Heft 27/28 (1990), S. 133–155) eingehend geäußert hat. Manches klingt auch an aus Niensens Dissertation (*Der Toleranzgedanke bei Zinzendorf*; Fortsetzung: *Intoleranz und Toleranz bei Zinzendorf*, Hamburg 1952-1960). Nielsen trägt sein Anliegen mit großer Intensität und innerer Überzeugungskraft vor, das ist gut so. Zu fragen ist nur, ob der Ansatz der "Blut- und Wunden-theologie" bei Zinzendorf, gerade nach den Forschungsarbeiten von W. Bettermann, *Theologie und Sprache bei Zinzendorf* und von S. Eberhard, *Kreuzes-Theologie* nicht stärker in der "Erniedrigung" des Kreuzes liegt als in der "Theologie der Kraft" (464).

Im Zusammenhang mit der scharfen Relativierung von Begriffen wie "Demokratie", "Menschenrechte", "Toleranz", "Harmonie" und "Frieden" als Ausdruck eines möglichen Verlusts der Fähigkeit, die "Geister zu unterscheiden" (S. 451, 454ff im Blick auf unsere immer stärker säkularisierte Welt) müßte u.a. die heutige südafrikanische Situation in den Blick kommen, in der doch gerade das Zeugnis der Christen eine große Rolle für Versöhnung und Gerechtigkeit im neuen Südafrika spielt. Hier wäre ein hilfreiches Gespräch vonnöten, zu dem Nielsen einen wichtigen Beitrag leisten kann. Dies gilt auch für das "Dialog"-Thema (456f.), das vorsichtiger und verständnisvoller besprochen werden sollte (vgl. schon meine Bemerkungen zu S. Niensens Artikel in *Unitas Fratrum*, 27/28, S. 155f.). Die Botschaft von der "Gnade" ("mercy", 464) muß auch, mit Zinzendorf und Luther, immer wieder auf die Rechtfertigung der Sünder hin ausgelegt werden. Und da haben die "Schwächen" einen weiten Raum. Im Blick auf verschiedene Spannungen (oder sogar Spaltungen) innerhalb der heutigen Brüdergemeine in Südafrika könnte Licht von der heutigen Situation in Südafrika her auf die Grundaussagen von Spiritualität und Verkündigung in der Brüdergemeine fallen, um sie besser und noch tiefer zu verstehen, und nicht nur umgekehrt. Hier kann uns Nielsen helfen, das gemeinsame Gespräch kann uns weiterbringen und es kann beim Schlußteil (besonders S. 471f.) anknüpfen. Aus der Geschichte von 1828 bis 1998 und danach, also heute, können wir lernen. In diesem Sinne grüße ich Br. Nielsen und seine Frau dankbar zu seinem 80. Geburtstag am 27. September 2000.

Henning Schlimm